

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 75.

13. September 1862

Kirchliche Anzeigen.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Den 14. September 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Schmidt.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Nachmittag: Herr Superintendent Krüger.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Pfarrer Wiebe aus Heilsberg.

Dienstag den 16. Septbr.: Quartal-Communio.

Morgens 8 Uhr: Herr Prediger Lic. Kesselmann.

Donnerstag den 18. Septbr.: Herr Prediger Dr. Lenz.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

Freitag den 19. September: Andacht in der

Sct. George-Hospitals-Kirche.

Morgens 9½ Uhr: Herr Prediger Rhode.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Wolzborn.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnamts-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Elbing. Die erste gemäß Allerhöchsten Erlasses vom 5. Juni 1861 konstituirte Kreis-Synode von Elbing fand am 10. September c. Statt. Eröffnet wurde sie durch einen kleinen Gottesdienst in der Sct. Marien-Kirche. Superintendent Krüger sprach, auf Grund von 1. Cor. 4, 20.: „Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in der Kraft“, in herzlicher ergreifender Weise von dem Grund und dem Mittel zur gesegneten Wirksamkeit der zum ersten Male aus Geistlichen und Gemeindegliedern zusammengesetzten Synode. Diese solle nunmehr nicht allein eine rathende, sondern eine thatende sein, eine beschlußfassende zur Ehre Gottes und zum Heil seiner Kirche.

Nach dem Gottesdienste begaben sich die Synodal-Mitglieder in die Sakristei, woselbst die Synode sich konstituirte. Zu Beisitzern wurden erwählt: Prediger Rhode und Amtsrath Taurer in Elbing; zu deren Stellvertretern Prediger Dr. Lenz und Bädermeister Kirchen-Vorsteher Lucht in Elbing; zu Protokollführern Pfarrer Böttner in Jungfer und Prediger Salomon aus Elbing.

Das vorgelegte Synodalstatut wurde mit dem zusätzlichen Vermerk, daß die Zahl der Gemeindeglieder (jetzt 13) denen der Geistlichen (jetzt 17) gleich zu stellen sei, angenommen. Mit größter Theilnahme vernahm die Versammlung den mit äußerster Sachkenntniß und warmer Liebe ausgearbeiteten Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände sämmtlicher Gemeinden des Synodalkreises, so wie über die kirchlichen Vereine und Anstalten in denselben vom Kreis-Superintendent Krüger. Nach Anhörung eines gediegenen Aufsatzes vom Lic. Prediger Kesselmann entschied sich die Synode dahin, daß sie sich nicht für befugt halte, über die christlichen Liebesvereine und Anstalten im Kreise (Wittens-, Gustav-Adolph-, Bibel-Verein u. s. w.) sich ein Aufsichtsrecht zu vindiciren, wolle aber gern mit ihrer Hilfe dienen, wo es gewünscht wird.

Unter den vielen interessanten Gegenständen der Berathungen und Beschlüssen sei noch besonders dessen erwähnt, daß nach Anhörung eines Aufsatzes vom Pfarrer Brasche in Trunz die Mittel aufgesucht und festgestellt wurden, welche zur Belebung und Erhöhung der gesegneten Thätigkeit des Gemeinde-Kirchenrathes förderlich sein könnten. Sodann wurde der Synodal-Vorstand in Folge motivirten Antrages vom Pfarrer Böttner in Jungfer, das Mißverhältniß der

Gast- zu den Pfarrgemeinden in Westpreußen so bald als möglich aufzuheben, beauftragt, dafür Sorge zu tragen, weil dann auch voraussichtlich die Gemeindefindenordnung in Jungfer, der einzigen noch unvertretenen Gemeinde, werde eingeführt werden.

Es ist der großen Besonnenheit und tiefen Einsicht des Superintendents Krüger zu verdanken, daß Alles fein ordentlich zugeht und keinerlei Ausschreitung nach irgend einer Seite vorkam. So wird denn auch diese Einrichtung mit Gott zum Segen seiner Kirche gereichen, wenn die Gemeindeglieder ein gleich lebhaftes Interesse bewahren, als sie auf dieser ersten doppelt schwierigen Zusammenkunft bewiesen haben.

Ein inbrünstiges Gebet von Pfarrer Kieseles in Jürstenu und gemeinschaftlicher Gesang schloß die Synode ca. 5 Uhr Abends. Will's Gott! wird sie im nächsten Jahre sich wieder vereinen und zum Ausbau der Kirche in den Herzen der Gemeinde in Segen beitragen. H. V.

Preußen.

Z. Berlin, 9. Septbr. Der Schlachtag rückt heran, leider noch nicht der Tag, an welchem eine Schlacht geschlagen wird, sondern nur der, an welchem die Fortschritts-Partei die Preussische Armee in die demokratische Küche einzuschlagen gedenkt. Der Bericht des Barons von Bärst (so viel wir wissen auch ein „entlassener Lieutenant“) ist erschienen; lang und breit wie das Schwert Karl's d. Gr., wird er hoffentlich Niemanden als die Freunde des verehrlichen Verfassers verletzen. Nichts desto weniger drängen sich uns heute zwei Fragen auf, deren Beantwortung wir nicht zurückweisen dürfen, einmal was wird die Regierung und sodann was wird die Preussische Armee zu diesem Nachwerke sagen. Was die Regierung sagen wird: sie hat selbst mit zu großer Bestimmtheit versichert, daß nicht ein Titelchen weiter nachgegeben werden solle, als daß wir unbekümmert um die stillen Meinungen und Hoffnungen Einzelner an ihrer Festigkeit zweifeln dürfen. Man ist sich bewußt geworden, auf diesem Gebiete den entscheidenden Kampf zu schlagen, und die Krone Preußen kann nicht die Hand dazu bieten, den Atlas, auf dessen Schultern Königreich und Königthum Preußen ruhen, den mißvergünstigten Pygmaen der Preussischen Demokratie preiszugeben. Die Herren werden jeder eine mehr oder minder langweilige Rede halten und alsdann zu Hause gehen mit dem beruhigenden Gefühl, wenigstens keinen namhaften Schaden angerichtet zu haben. — Die Preussische Armee sie wird Nichts sagen, aber sie wird die Rechnung so weit in Ordnung bringen, um dieselbe zu geeigneter Zeit gründlich auszugleichen.

Z. Berlin, 10. September. Zur Generaldebatte in der Militairfrage haben sich bereits einige 40 Redner gemeldet; sie dürfte sich daher leicht bis in die künftige Woche verlängern. Die Specialdebatte wird dann wahrscheinlich wieder eine ganze Woche erfordern, so daß der Schluß der gesammten Diskussion kaum vor dem 25. d. zu erwarten steht — wenn nicht Etwas dazwischen kommt! — Von den Abg. Twisten, Stavenhagen, v. Sybel und Schubert ist ein Antrag eingebracht, der dahin geht: die Budget-Commission wolle den Etat der Militair-Verwaltung für 1863 in den einzelnen Titeln mit einem Gesamtbetrage für die fortlaufenden Ausgaben von 31,145,380 Thlr. im Ordinarium für die gewöhnliche Verwaltung, von 2 Mill. 919,710 Thlr. extraordinair für die Kriegsbereitschaft, für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 1,568,700 Thlr., darunter 25,000 Thlr. für die Kriegsbereitschaft, bewilligen. Dieselben Abgeordneten bereiten für das Plenum ein Amendement zu dem Militairetat für 1862 vor, wonach die von der Budget-Commission als Reorganisationskosten ausgedachten Ausgaben

als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Armee-Organisation genehmigt werden sollen, mit Ausnahme von 223,435 Thlr., welche noch für dieses Jahr abzusetzen sind. Die Antragsteller gehen davon aus, daß „bis im nächsten Winter ein Definitivum durch Uebereinstimmung der drei Faktoren der Gesetzgebung festgestellt werden kann, es nothwendig ist, die jetzige Organisation der Armee provisorisch zu erhalten“; für die drei noch übrigen Monate dieses Jahres seien aber nur gewisse kleinere Positionen zu ersparen. — Die Fortschrittsmänner verdienen sich neben ihren 3 Thlr. Diäten noch ein hübsches Stümchen durch ihre Thätigkeit als Zeitungs-Redakteure und Referenten. Der Abgeordn. Freese redigirt seine Kammer-Correspondenz, Rüning sein Wochenblatt in Rheba, Faucher sogar den „Morning Star“ in London, wobei ihm Prince-Smith hilfreiche Hand leistet. Leeden und Hoffmann arbeiten für das „Oberblatt“ in Bries, Runge ist thätig für „National-“ und „Volks-Zeitung“, v. Sybel schreibt für die „Kölnische Ztg.“; Waldeck, Hoverbeck, Köppl, Martiny, v. Kirchmann, Beder u. s. w. wählen in anderen mehr oder weniger bekannten Blättern. — Gestern fand der öffentliche Verkauf des Kroll'schen Etablissements statt. Als aus-geschlossen von dem Verkauf des Etablissements und als besonderes Eigenthum nehmen jedoch die bisherige Besitzerin, verehelichte Engel, das Meublement, der antichristliche Pächter, Holzhändler Bergemann, die während seiner Pachtzeit erbauten Gewächshäuser für sich in Anspruch. Der gerichtliche Zuschlag erfolgte an die verehelichte Engel für 109,000 Thlr.

Unter den vielen Absonderlichkeiten, welche der Kommissionsbericht über das Armeebudget zu Tage fördert, tritt keine seltener hervor, als die von der Budgetkommission beliebte eigenthümliche Spekulations-Verbindung der preussischen Militairfrage mit der deutschen Frage. In dem Bericht heißt es dabel: Das erneuerte und wohlbedachte Drängen der deutschen Nation auf eine einheitlichere Gestaltung der staatlichen Verhältnisse Deutschlands erfordere jedenfalls eine so bedeutend erhöhte Friedensstärke des preussischen Heeres nicht. Im Gegentheil müsse ein Vorrücktschreiten in den Zielen der deutschen Bewegung in seinen Folgen die im Interesse Deutschlands auf Preußen ruhende Kriegslast erleichtern. Nur durch Beförderung einer einheitlichen Gestaltung Deutschlands, durch ein Zusammenfassen der militairischen Kräfte Deutschlands in einer Hand werde auch Preußen schließlich den Schutz, die Sicherheit und die Stärke finden, welche jetzt durch die neue Heeresreorganisation vergebens mit Gefährdung der Finanzkräfte des Landes angestrebt werde. In der That hat die Kommission mit obiger Darlegung an politischer Klugheit, an patriotischem Ehrgefühl und an logischen Schlussfolgerungen das denkbar Mögliche geleistet. Wenn sie sagt: das Vorrücktschreiten in den Zielen der deutschen Bewegung müsse in seinen Folgen die auf Preußen ruhende Kriegslast erleichtern — bestätigt sie damit nicht die Aeußerung des „Wiener Beobachters“: das preussische Volk sei finanziell bei der deutschen Einheitsbewegung interessiert, indem nach der Boraussetzung Deutschlands ein Theil der Kosten für Preußens Großmachstellung „auf das deutsche Volk abgeladen“ werden könne? Und solche Bewahrheitung höhnischer Unterstellungen findet sich in dem amtlichen Bericht einer Kommission der preussischen Landesvertretung! Was soll man im übrigen Deutschland dazu sagen? Welches stolze Kraftbewußtsein: Preußen soll „Schutz und Sicherheit“ für sich in dem Zusammenfassen der militairischen Kräfte Deutschlands suchen! Dann aber, welche Logik: Preußen trage im Interesse Deutschlands eine größere Kriegslast, als sonst nöthig, und soll doch erst mit den Kräften Deutschlands sich selber den Schutz verschaffen, den es vergebens in den eigenen Finanzkräften suche? Wirklich, der logische Unfinn dieser Deduktion ist eben so groß, wie ihre politische und moralische Würdelosigkeit!

Landtag.

Herrenhaus. Sitzung am 10. September. Der Präsident berichtet, nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen, über die aus den drei Präsidenten bestehende Gratulations-Commission bei Sr. Majestät dem Könige und den Groß Sr. Majestät an das Haus. — Eine Abänderung der Gemeintheilungs-Ordnung von 1821, der Gesetzentwurf wegen gerichtlicher Erlasse durch die Post, Erstere mit einer Aenderung,

werden nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Eine längere Diskussion veranlaßt der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Orts-Briefstellgelbes. Es werden gegen denselben gewichtige finanzielle Bedenken geltend gemacht. (Eins aber, und wie wir meinen ein sehr wesentliches, nicht, nämlich: daß nach Aufhebung des Bestellgelbes die Kosten sich sehr bedeutend steigern werden, indem viele Brief-Empfänger, welche jetzt ihre Briefe zc. selbst von der Post abholen lassen, dann ihrerseits auch die Zustellung derselben verlangen werden, was die Anstellung einer größeren Zahl von Briefträgern erforderlich machen wird.) Schließlich wird das Gesetz, jedoch nur mit der geringen Majorität von 32 gegen 30 Stimmen, angenommen. — Sitzung am 11. Der vom Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Vorlegung des Staatshaushalts-Etats, wird nach dem Kommissionsantrage fast einstimmig abgelehnt. In dem Postgesetz wird der vom Abgeordnetenhaus wieder abgelehnte §. 7. abermals hergestellt. Einige andere Entwürfe werden nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 11. September. Die Logen sind überfüllt, die Bänke des Hauses ziemlich besetzt; in der Königl. Loge Generalfeldmarschall v. Wrangel. Die vom Herrenhause gestern angenommenen Gesetze werden angenommen. Tagesordnung: Verathung des Militäretats für 1862. Vor Eröffnung der Generaldiskussion verliest der Finanzminister eine sehr ausführliche Erklärung.*)

„Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Heeres-Organisation ist in den früheren, diesen Gegenstand betreffenden Vorlagen ausführlich dargelegt worden. Es wird daher genügen, hier nur hervorzuheben, daß nach den bei den letzten Mobilmachungen gemachten Erfahrungen, nach den Wahrnehmungen über den Gang und die Natur der Kriege der neuesten Zeit und nach den veränderten politischen Verhältnissen es als eine unabwieslich gebotene Pflicht erschien, Einrichtungen in's Leben zu rufen, durch welche die Kriegstüchtigkeit und die Kriegsbereitschaft des Heeres im Interesse der Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes dauernd erhöht werden. Es kam im Wesentlichen darauf an, durch die konsequente Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht den Friedensetat des stehenden Heeres entsprechend zu erhöhen, dagegen die Landwehr in ihren Dienstverpflichtungen zu erleichtern.“ — Die Erklärung geht nun auf eine geschichtliche Darlegung der Militärfrage ein, weist nach, daß die Regierung stets pflicht- und verfassungsgemäß gehandelt habe und rechtfertigt das Verfahren derselben in einer höchst entgegenkommenden Weise. Den Hergang der bisherigen Vorgänge betreffs der Reorganisation resapitulirend, sagt dieselbe, es sei nie beabsichtigt worden, nur Provisorisches herzustellen. Die bisherigen Bewilligungen hätten die Regierung in dem guten Glauben erhalten, sie werde durch Erhaltung des nun bestehenden ihre Pflicht gegen das Land erfüllen können. Eine besondere Regierungsgesetzes-Vorlage sei schon in der vorigen Session vorgelegt und nur wegen der Kürze der diesmaligen Session unterlassen. Durch die Bewilligung des Militäretats für 1862 werde künftigen Beschlüssen über die Wehrverfassung nicht präjudicirt. Die Regierung habe nichts dagegen einzuwenden, daß die Bewilligung in Form eines Extraordinariums erfolge. Die Mittel zur Ausführung gewähren die laufenden Einnahmen vollständig. Die Regierung bedürfe zu den Mehrausgaben pro 1862 der nachträglichen Genehmigung des Hauses, hoffe aber darauf wegen der Unvermeidlichkeit der Ausgaben. Ein verspätetes Einbringen der Gesetzesvorlage könne nicht Beschlüsse rechtfertigen, welche Unordnung in die Finanzverwaltung bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber bloßstellen. Der Kommissions-Antrag mache das Zustandekommen des Budgets unmöglich. Die Regierung erkenne ausdrücklich das Recht des Abgeordnetenhauses zur Bewilligung der Ausgaben an; sie sei sich aber bewußt, nicht anders handeln zu können, sie habe das Bestreben gezeigt, die Lösung zu erleichtern, dürfe aber auch nicht unterlassen, der Landesvertretung die ganze Schwere der Verantwortung vor Augen zu stellen, welche auf einer Vertagung der nach Lage der Sache durchaus unentbehrlichen und nachweislich vorhandenen Mittel ruhen würde.“

*) Der wesentliche Inhalt derselben ist den Lesern der „Elb. Anz.“ bereits am Donnerstag den 11. d. durch Extrablatt mitgetheilt worden.

Nach dieser Erklärung theilt der Präsident die Reihenfolge der angemeldeten Redner mit. Abg. v. Sybel äußert unter lebhaftem Bravo seine Betrübnis über die eben gehörte Erklärung, glaubt aber doch, daß die Annahme der Kommissionsanträge eine Entlastung im parlamentarischen Leben Preußens herbeiführen muß. So lange derselbe Mann an der Spitze des Kriegsministeriums steht, könne allen Zusicherungen der Regierung kein Glauben geschenkt werden. Doch stimmt Redner gegen die Commission. — Waldeck. Die Landesvertretung dürfe nicht länger zwischen Ja und Nein durchschlüpfen. Finden wir, daß eine Position nicht verfassungsmäßig geprüft ist, dann streichen wir sie, denn wir haben das Recht dazu. — Abg. v. Gottberg (conservativ) gegen die Commission. So wie der Redner die Tribüne bestiegt, erhebt sich auf den Bänken der Fortschrittspartei ein so arger Tumult, daß die Stimme des Redners vollkommen erstickt wird. So sehr uns im Interesse des Anstandes dies ungeschliffene Benehmen der Fortschrittsabgeordneten kränke muß, so gern erkennen wir an, daß die Wuth mit welcher die Demokralie jede Äußerung conservativer Ehrenmänner zu unterdrücken sucht, für die Bedeutung der Argumente unserer Partei-Mitglieder Zeugniß ablegt. Wir fragen nunmehr, wer es denn sei, der den Kampf aus dem Kreise der Debatten heraushebt und auf das Gebiet der Gewalt verpflanzt? Doch nur diejenigen, welche, während sie sich die Verehrer des parlamentarischen Wesens nennen, jede vernünftige Verhandlung durch ihr wüthes ungezogenes Geschrei unmöglich machen. — Die Redemühle geht nun mit bekannten Phrasen und Grobheiten gegen die Regierung weiter. Darauf ergreift das Wort der

Kriegsminister. Es sind die allerwerthvollsten Bemerkungen gemacht worden, es ist schwer, sie erschöpfend zu beantworten, wenn man logisch zu Werke gehen will. Was ich zu sagen habe, habe ich als Diener des Königs und als Soldat und Minister für das Heer zu sagen. Eine Frage möchte ich von Allen fortgelassen wissen, es ist die Reorganisation (hört), Niemand zweifelt daran (hört), Niemand der Theilhaftigen zweifelt daran. Eine zweite Frage wünschte ich gleichfalls abjorbirt, das ist die finanzielle Frage (Oh). Es kann keine Frage sein, daß die Vergabe des Geldes eine Last ist. Kann das Land diese Last tragen? Ich sage ja. Es sind Viele dieser Meinung mit mir, die Statistik steht mir dabei zur Seite. Das Land, das in dem Jahre 1816, 17 u. s. w. die Lasten für das Heer aufbrachte, war ein verarmtes Land, aber es zahlte und stellte freudig seine Söhne. Das ist ein Faktum! Man spricht so viel von der Ueberbürdung des Landes; eine solche Behauptung ist für mich mysteriös, ich berufe mich auf namhafte Statistiker. Man spricht von Verarmung. Gehen Sie spazieren, reisen Sie, und Sie werden sehen, daß die Leute nicht arm sind. Im vorigen Jahre wurden hier 14 Millionen verbaut. Ist dies Verarmung? Es kann also keine Verarmung geben oder ich muß auch diese Behauptungen von der Armuth für mysteriös halten. Wie, glauben Sie, würde das Land von dem Abgeordnetenhaus denken, wenn die Regierung ihm folgte und die ganze Reorganisation der Armee rückgängig machte? Sie würden keine Ehre einlegen! Ich lasse mich ungern auf Politik ein, aber ich muß es thun. Es wird behauptet, das Ministerium habe die Armee das Land gewissermaßen über den Kopf wachsen gemacht. Diese Kühnheit kann nicht leicht übertroffen werden. Als die Gesetzes-Vorlage über die Reorganisation gemacht wurde, konnte das Gesetz nicht zur Verathung und Annahme gelangen, aber die Gelder wurden von Ihnen doch bewilligt. Haben Sie das also gethan, so müssen Sie auch die Reorganisation wenigstens in soweit anerkennen, als sie auf Bewilligung dieser Gelder beruht. Es handelt sich hier darum: was ist Ihre Pflicht gegen das Land? Wenn Sie sagen: ehe wir das Budget pro 1863 bewilligen, wollen wir das Gesetz über die Reorganisation. Darin würden Sie Recht haben. Wir wollen keine Armee, um damit zu prunken, keine Paradesoldaten: so nur so lauten die Ausstellungen. Sie wollen das Gefühl des Behagens vorziehen der Ehre und Sicherheit des Landes. Es würde aber gewiß nicht gebilligt werden, wenn Sie Preußen zu einer Nacht zweiten Ranges herabdrücken wollten. Im Gegentheil Sie wollen größer werden, und deshalb wollen Sie — das Militärbudget kürzen! Wiederum ein Mysterium für mich. Es ist so viel von mangelhafter Bekleidung der Landwehr die Rede gewesen. Wenn morgen die Kriegstrompete geblasen wird, dann wird es sich zeigen, daß alle Bedürfnisse für die Landwehr vorhanden sind und daß kein Landwehrmann haarfus zu gehen braucht. Wenn der Abg. für Grlitz (Carlowitz) für die Landwehr schwärmt, so ist das gut; ich bezweifle aber, daß viele Landwehrmänner, die noch zum Dienst verpflichtet sind,

bisfar schwärmen. Die Mißstimmung des Landes gegen Preußen ist nicht gegen die Regierung gerichtet, sondern gegen die Majorität dieses Hauses, welche alles Entgegenkommen der Regierung zurückweist. Können Sie die Bataillone mit Diätarien commandiren oder sollen die Offiziere auf Kündigung angestellt werden? Ein Soldatenheer abschaffen, wäre eine japanesische Mode. Ein Pöfselfiel schneidet auch, aber man liebt seine Schneide nicht. Die Verfassungs-Feinde sollen vermehrt werden, wenn mehr Offiziere angestellt würden. Ich will hierauf nicht erwidern, weil ich befürchte, daß mir dazu die parlamentarischen Ausdrucke fehlen; aber Sie mögen bedenken, ehe Sie eine solche Behauptung aussprechen, daß die Offiziere königstreu sind und der König die Verfassung beschworen hat. Es hat hier Jemand behauptet, daß ich politisch unzuverlässig sei. Es möge mir Jemand eine politische Unzuverlässigkeit nachweisen; so lange dies nicht geschieht — und das kann nicht geschehen — so lange verbitte ich mir solche Bemerkungen. (O! links.) Schluß der Sitzung 4 Uhr, nächste morgen 9 Uhr.

Der Finanzminister Herr v. d. Haydt hat ein königliches Handschreiben erhalten, in welchem Se. Majestät ihn Seines vollen Vertrauens versichert.

Die demokratischen Blätter berechnen die Majorität bei der Abstimmung über den Militair-Etat gegen denselben, und für den Antrag der Commission auf 260 — 280 Stimmen; ein Theil der katholischen Kraktion und die sämtlichen Polen werden mit den Demokraten stimmen. Allein zur Generaldebatte haben sich an 50 Redner gemeldet.

Die Borse am 11. war matter gestimmt. Staatsanleihe 90½; Preuß. Rentenbriefe 99½.

Deutschland. Weimar, 8. September. Am 6. beschäftigte sich der Handwerkertag mit Verathung des Statuts des „deutschen Handwerkerbundes.“ Hamburg wurde zum Vorort vorläufig auf 1 Jahr gewählt. Hierauf nahm die Versammlung die Organisation des Bundes mit unbedeutenden Modifikationen so an, wie sie Hamburg vorgeschlagen. Ein Protest gegen die schrankenlose Gewerbefreiheit wurde beschossen, der allen Regierungen mitgetheilt werden soll. Hierauf begaben sich die Mitglieder des deutschen Handwerkerbundes nach Eisenach. Heute führte der Handwerkertag in raschem Gange seine Geschäfte, nachdem der Zweck vollständig erreicht ist, zu Ende. Der nächste Handwerkertag wird voraussichtlich in Hamburg stattfinden. — Der „volkswirtschaftliche Congress“ zählte heute Vormittags nur 137 Theilnehmer, darunter 35 Pfleige und 88 Professoren, Doctoren und Literaten. In der Sitzung des Letzteren am 10. lud Garnier-Pages im Namen des internationalen Kongresses den volkswirtschaftlichen Kongress nach Brüssel ein. Derselbe sprach unter Beifall der Versammlung gegen die stehenden Heere (der Franzose gegen die stehenden Heere!!!), gegen den Krieg, für die Verbrüderung der Völker, zc. Es wurde ihm der Dank des Kongresses votirt. (O Komödie!) In derselben Sitzung wurde der Antrag Kolb's auf Verwandlung der stehenden Heere in Volkshere angenommen. (Welch' kindisches Possenspiel!)

Weimar, 11. September, Abends. (Tel. Dep.) Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Kongresses wurde die Anwendung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit auf Advokaten und Aerzte beschlossen. (Zunehmend, von diesem Beschluß bis zur Ausführung desselben ist's noch sehr weit!) Die Bankfrage und sonstige Anträge wurden dem nächsten Kongresse vorbehalten. Demnächst wurde der Kongress geschlossen.

Oesterreich. Wien, 11. September. (Tel. Dep.) „Scharff's Correspondenz“ dementirt die Behauptungen auswärtiger Blätter über Differenzen in handelspolitischen Angelegenheiten zwischen dem Grafen Rechberg und den Ministern der Finanzen und des Handels.

Großbritannien. Die „V. und S.“ schreibt: Die schon seit längerer Zeit verbreiteten Gerüchte über den beklagenswerthen Gemüthszustand der Königin Victoria haben seit der Reise der Königin nach Deutschland eine bedauerliche Bestätigung erhalten. Schon nachdem die Königin in Ostende gelandet war, hatte sich in Brüssel die Meinung verbreitet, daß wahrscheinlich durch die Fatiguen der Reise die Geistesverfassung der Königin noch bedenklicher gelitten habe.

Italien. Die Meinung, daß das letzte Unternehmen Garibaldi's in seinem Ursprunge zwischen diesem und B. Emanuel verabredet gewesen, findet in der Tagespresse mehr und mehr Vertretung. So sagt die „D. Z.“: „Das Garibaldi'sche Unter-

nehmen hatte voraussichtlich den Zweck, einer erneuerten Wortbrüchigkeit (gegenüber den an Rußland und Preußen für die Anerkennung gegebenen sog. Garantien) die Wege zu bahnen. Man gedachte, das Spiel, welches vor zwei Jahren als es den Raub Südbitaliens galt so erfolgreich gelungen war, in Betreff Roms einfach zu wiederholen. Wir denken mit dieser Erklärung ziemlich das Richtige getroffen zu haben. Es beirrt uns darin auch nicht der Umstand, daß die Turiner Regierung dasselbe nicht nur vom ersten Momente an desavouirt hat, sondern sogar gegen Garibaldi mit Waffengewalt aufgetreten ist; ja wir werden uns selbst dadurch nicht eines Anderen belehren lassen, wenn etwa sogar der gewaltige Agitator vor Gericht gestellt und verurtheilt werden sollte, obschon es uns wahrscheinlicher dünkt, daß dieser unangenehmen Nothwendigkeit irgend ein „unvorhergesehenes Ereigniß“, sei es, daß ein „Zufall“ die Pforten des Kerkers zur Flucht nach England öffnet, oder daß die Verwundung, welche Garibaldi bei Aspromonte erhalten hat, plötzlich eine „lebensgefährliche Wendung“ nimmt, überheben wird. Auch die Expedition nach Sicilien wurde seiner Zeit desavouirt.“ — Ueber das Gefecht bei Aspromonte ist nun ein von Offizieren Garibaldi's unterschriebener Rapport erschienen, welcher kundtut, daß Garibaldi jeden Zusammenstoß mit den königl. Truppen verhüten wollte, daß er seinen Truppen untersagt hatte, auf jene zu schießen, ja sich zu vertheidigen, und daß er, als Pallavicini Feuer gegeben, sich vor die Front seiner Leute warf, um dieses Verbot zu wiederholen und dabei verwundet und gefangen wurde. Nun veröffentlicht auch Cialdini einen Bericht, in dem er zugestehet, an Pallavicini den Befehl gegeben zu haben, Garibaldi unablässig zu verfolgen, und seine Truppe zu vernichten, wenn sie sich widersetzen sollte. Letzterer habe die Truppe umzingelt, bei der man weder Geld noch Papiere gefunden, und Garibaldi habe verlangt, sich auf ein englisches Schiff begeben zu dürfen. Eine an das „Movimento“ gesandte Erklärung Garibaldi's vom 1. d. bestätigt dies Verlangen, auch habe Pallavicini sich tapfer und höflich benommen, aber peremptorische Befehle gehabt. Garibaldi's Anordnungen seien nur defensiver Natur gewesen, und er habe gehofft, daß die königl. Truppen weniger blutige Ordres gehabt hätten, aber „sie dürsteten nach Blut“, zc. — Diese Erklärung klingt fast kläglich, bestätigt aber auch die Vermuthung eines von Garibaldi fest vorausgesetzten Einverständnisses mit V. Emanuel. — Nach neueren Turiner Nachrichten soll nun wieder die Wunde Garibaldi's sehr schwer sein. (Vergl. oben!!) — In Palermo haben neue Kollisionen stattgefunden, sind aber sofort unterdrückt worden.

Turin, 10. September, Abends. (Tel. Dep.) Nach der „Diskussion“ wäre der Schluß der Sitzungen der Kammern nahe bevorstehend. — Der Kriegsminister hat beschlossen, diejenigen gefangenen Garibaldianer, welche noch nicht 18 Jahre alt sind, ihren Familien zurückzuschicken. — Während die englischen Blätter noch in fulminanten Artikeln dagegen sprechen, daß Garibaldi vor Gericht gestellt werde, hat nach den neuesten Turiner Berichten die oben angedeutete „lebensgefährliche Wendung“ in dem Zustande Garibaldi's wirklich schon stattgefunden. Die Fußwunde, welche eben noch unbedeutend war, wird plötzlich als „äußerst bedenklich“ bezeichnet. „Garibaldi's Leben ist in Gefahr“, heißt es schließlich. (So, so; nun wir haben es schon in No. 73. d. Bl. gesagt: „Garibaldi wird sicher nicht vor Gericht erscheinen.“)

Amerika. Berichte aus New-York vom 30. Aug. melden, daß bei Manassas Junction eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Konföderirten geschlagen sein sollen. Der Verlust der Unionisten wird auf 8000, der der Konföderirten auf wahrscheinlich das Doppelte angegeben. Der Präsident der Südstaaten, Davis, erließ einen Befehl, gefangene Offiziere der Unionisten zu hängen, falls sie Regimenter von Negern kommandirt haben.

London, 11. September. (Tel. Dep.) Mit der „City of Glasgow“ eingetroffene Nachrichten aus New-York reichen ebenfalls bis zum 30. v. Mts. Nach der „New-York-Times“ würde der Norden geneigt sein, die Vermittelung Frankreichs, Englands und Rußlands auf Grund der Wiedervereinigung des Südens mit der Union anzunehmen, würde aber eine Vermittelung auf Grund

der Unabhängigkeit des Südens als offene Feindseligkeit betrachten.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bär.) Hamburg, 11. Septbr. Weizen Loco stille, ab Auswärts gedrückt. Roggen Loco fest, ab Ostsee und Königsberg 80—81 disponibel; Frühjahr 75, zu beiden Verkäuf. Del Oktober 30½—1, Mai 29½—1.

Verschiedenes. — Das Pariser Journal „France“ bringt aus dem Lager von Chalons folgende Einzelheiten über die im Beisein des Kaisers angestellten Versuche betreffs der Anwendung eines elektro-telegraphischen Systems bei Artilleriefeuer. Dieses neue System hat zum Zweck, die größere oder geringere Genauigkeit des Schießens, das sich bei dem weittragenden Geschosse der Neuzeit nicht so schnell ermitteln läßt, sofort darzuthun. Bei den angestellten Versuchen wurde auf Scheibenstände geschossen, die in einer Entfernung von 1800, 2000 und 3000 Meter angebracht waren und Truppenkörper vorstellten. Die Kugeln zerplatzten über diesen Scheibenständen ungefähr wie die Haubitzgranaten. Man hat berechnet, daß unter 500 Kugeln ungefähr 50 senkrecht über den Scheibenständen zerplatzten. Bei 2400 und 3000 Meter wird die Abweichung der Kugel telegraphirt und dies geschieht mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Berichtigung den nächsten Augenblick erfolgen kann.

Als Kuriosität ist bemerkenswerth, daß auf der letzten Leipziger Messe sehr viel Geschäfte mit Hemden aus weißlacktem Stahl gemacht wurden. Man braucht dieselben jeden Morgen einfach nur mit einem Schwamme abzuwischen, und die ewig reine Wäsche ist fertig.

Elbing. (Amtsbl.) Dem Kreisphysikus Herrn Dr. Stechern zu Elbing ist die silberne Impfmédaille verliehen worden.

Heute (Sonnenabend) Morgen von 8 Uhr ab finden auf dem hiesigen Eisenbahnhofe von dem hier garnisonirenden Ulanen-Regimente größere Uebungen mit dem Ein- und Ausladen von kriegsmäßig ausgerüsteten Pferden und Wagen statt.

Den 30. September c. treffen hier die Rekruten des Preussischen Ulanen-Regiments No. 8. ein.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. brach auf dem auf dem Elbingsfluß an der rothen Bude liegenden städtischen Bagger Feuer aus, welches nur durch unvorsichtige Behandlung des Kochfeuers oder durch Tabakrauchen entstanden sein kann. — Die auf dem Bagger befindlichen beiden Pferde wurden ein Raub der Flammen, und der eine Arbeiter, welcher auf dem Bagger schlief, konnte die Thüre seiner Kammer nicht erreichen, weil ihm die Flamme von dort entgegenstieß. Der Unglückliche war in seiner Todesangst gezwungen, sich durch eine enge Luke nach außen zu retten, und auch hier schwebte er längere Zeit in Lebensgefahr, entweder vom Feuer erfaßt zu werden, oder in den Fluß zu stürzen und zu ertrinken, bis endlich auf sein jammervolles Hilfeschrei ein Boot von der rothen Bude zu seiner Rettung herbei kam und ihn aufnahm. Doch mußte er der erheblichen Brandwunden wegen sogleich in das Krankenhaus geschafft werden. Der untere Theil des Baggers und das Schöpfwerk wurde dadurch vom gänzlichen Verbrennen gerettet, daß der Baggerkasten eingeschlagen und unter Wasser gesetzt wurde.

Montag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr, wird das auf der Werfte des Schiffbaumeisters Fechter erbaute Barkschiff vom Stapel laufen.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
Kurze Hinterstraße No. 15.
Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr.
Freie religiöse Gemeinde.
Lange Hinterstraße No. 13.
Vormitt. 10 Uhr: Vortrag von Herrn Prediger Räßisch.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)
Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Valeska, geb. Gerlach, zeigt Theilnehmenden ergebenst an.
Zur Zeit Lötzen bei Saalfeld, den 9. September 1862.

R i t t s c h e,
Königlicher Intendantur-Sekretair.

Todes-Anzeigen.
Den Mittwoch den 10. d., 11 Uhr Abends, nach langen Leiden sanft erfolgten Tod unsers innig geliebten Vaters, des Rentiers Johann Jacob Müller, im 60. Lebensjahre, zeigen allen Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, hiedurch ergebenst an. Eduard Müller nebst Frau.
Elbing, den 12. September 1862.

In vergangener Nacht starb unser geliebter Vater, der Invalide und Chauffeurwarter **Gottfried Grundtmann**, in seinem 79. Lebensjahre. — Seinen Freunden diese Anzeige mit der Bitte, die Leiche des Verstorbenen am Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Heil. Leichnamstr. No. 45, zur Ruhestätte auf dem Heil. Leichnamsfriedhofe geleiten zu wollen. Die Hinterbliebenen.
Elbing, den 12. September 1862.

Prämiiung guter Mutterstuten.

Freitag den 19. September c. sollen auf dem Pferdemarktplatz an der Schillingbrücke bei Elbing, Mutterstuten bauerlicher Besitzer, unter Berücksichtigung ihrer gleichzeitig vorzuführenden Fohlen, von den hiezu ernannten Preisrichtern geprüft und

50 Thaler Staatsprämien an die Besitzer der zur Zucht geeignetsten Stuten ertheilt werden, und zwar nach folgenden Kategorien:

- I. An Stuten mit ihren 1 bis 1½ Jahre alten, selbstgezogenen Fohlen.
- II. An Stuten mit ihren 3- bis 3½-jährigen Fohlen eigener Zucht.
- III. An fünf- bis sechsjährige selbstgezeugene Stuten mit ihrem ersten Fohlen eigener Zucht.

Bauerliche Besitzer des Elbinger Kreises, so wie der Vereinsbezirke zu Schönwiese und Gr. Mausdorf werden ersucht, den Preisrichtern die zu prämitirenden Stuten nebst Fohlen, an dem genannten Tage, um 7 Uhr des Morgens vorzuführen.

Der landwirthsch. Verein im Elbinger Kreise.

Theater in Elbing.

Sonntag, den 14. September c.:

Erste Vorstellung der Marokkaner, Araber, Asiaten und Nordamerikaner,

bestehend aus Herren und Damen.

Produktionen

in der höheren Gymnastik, Akrobatik, Athletik, Mimik, Equilibristik und plastischen Darstellungen.

Anfang 7½ Uhr.

Alles Uebrige besagen die Zettel.

Das von mir zu Sonntag Abend angekündigte Concert in der Bürger-Ressource findet nicht statt.

Zur Saat:

Weizen und Roggen offerirt billigt
G. Dyck, Lange Hinterstr. No. 22.

Mehrere übrig gewordene Sachen stehen zum Verkauf, als: Bettgestelle, Kleiderspind, Espind, Stühle, Schwarzwälder Uhr, Fahrmarktskasten, eisenachtziger Handwagen u. m. a. Gegenstände Inneren Vorberg No. 5.

Zwei Fensterköpfe mit passenden Fenstern sind zu verkaufen Wasserstraße No. 39.

Pflanzen

der besten englischen Erdbeeren, à Schock 7½ Sgr., bei Vittner, Traubenstraße 6.

Ein großer Kettenhund ist zu verkaufen Logenstraße No. 13.

Sehr billiger Gutskauf.

Ein Gut in Ostpr., dicht an der Chaussee und kl. Stadt beleg., von 630 Mrg. pr. incl. 130 Mrg. Wiesen, durchweg guter Gersten- und Roggen-Boden, 150 Schfl. Winterung, guten Gebäuden und gutem Invent., sehr gering. Abgab., Preis 16,000 Thlr. mit ca. 6000 Thlr. Anzahlung.

Näheres durch den Güter-Agenten

Fr. Krause, in Elbing.

Die Verpachtung eines Materialgeschäfts nebst Schank, äußerst billig, auf mehrere Jahre, weist in einer kl. Stadt nach

Fr. Krause, in Elbing.

1 großes möblirtes Zimmer ist vom 1ten Oktober zu vermietthen Heil. Geiststr. 35., 1 Tr.


Eine tüchtige Wirthin, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht von sogleich eine Stelle. Zu erfragen bei **Freydeck**, Gesindevermiettherin, Kurze Hinterstraße No. 5.

Eine Wirthin wird zum 1. Oktober c. auf dem Lande gesucht — 2 junge Neufoundländer stehen billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.


Sunderstraße No. 8. wird ein tüchtiges Dienstmädchen zum 1. October gesucht. Auch ist da ein Klavierkasten zu verkaufen.

6000 Thlr. im Ganzen oder getheilt sind zu begeben Burgstraße No. 4., 2 Treppen hoch.


Ein lederner Zaum ist gefunden worden. Abzuholen Wasserstraße No. 39.

 Durch die Verlegung meines Geschäfts aus der Wasserstraße nach meinem Hause **Alter Markt No. 27.**
bin ich genöthigt, meinen

Uhren-, Souvelen-, Gold- u. Silber-Waaren-Vorrath
so viel als irgend möglich zu räumen.

 Da dieses nur durch ganz billige Preisnotirung erzielt werden kann, so habe ich die Preise meiner sämtlichen auf Lager führenden Gegenstände zu sehr billigen Sätzen ermäßigt.

 Eine sehr große **Auswahl in Uhren, Souvelen, Gold- und Silber-Sachen** welche sich namentlich zu allen nur vorkommenden **Festgeschenken** eignen.) Fortschritt in der Arbeit, Geschmack und Mode, so wie gute und **solide Waare**, und diese zurückgesetzte ganz **billige Façon-Berechnung** läßt bestimmt erwarten, daß jeder Ankäufer von **Schmuckgegenständen** von mir vollständig zufrieden gestellt sein wird.

 **Alte Gold- und Silbersachen und Münzen, alle Arten von Edelsteinen und Pretiosen** kauft und tauscht zum höchsten Werthe an.

Eine jede neue Bestellung und Reparatur im **Jouvelier-, Gold- und Silber-Fache** wird wirklich prompt und gut ausgeführt bei

C. R. Gerike.

Jouvelier, Gold- und Silber-Arbeiter.

NB. Der Umzug nach meinem Hause wird zur Zeit noch bekannt gemacht werden.

J. Unger, Fischerstraße No. 2.,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sein Tuchlager durch den Eingang der Nouveautees in **Pale-tot-Stoffen und Buckskins** auf's **Geschmackvollste** ausgestattet ist und kann dasselbe zur bevorstehenden **Winter-Saison** angelegentlichst empfehlen

Strick- und Zephyr-Wolle,

in allen Farben, empfiehlt

Otto Hooch.

Elbing, den 1. September 1862.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass ich heute an hiesigem Platze ein

Bank-, Produkten- und Commissions-Geschäft
unter der Firma:

Siegfried Jaffe

errichtet habe.

Durch vieljährige Thätigkeit in dem Hause des Herrn Jacob Litten hier, glaube ich mir genügende Kenntniss der geschäftlichen Verhältnisse des hiesigen Platzes und der Provinz erworben zu haben und hoffe ich im Stande zu sein, Ihren geneigten Anforderungen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Indem mich die Grundsätze strengster Reellität und Pünktlichkeit überall leiten werden, bitte ich, mich mit Ihrem Vertrauen beehren zu wollen, und zeichne
Hochachtungsvoll ergeben

Siegfried Jaffe,

Comtoir: Kurze Heilige Geiststrasse No. 34.

 Weiße, schwarze und couleurt
engl. Strickwolle

beste Qualität in reinen ächten Farben erhielt
Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Den Herren Landwirthen offerire ich
rohe schwefelsaure Magnesia,
zum Binden des Ammoniak's im Guano, in
Kompost- und Düngerhaufen, à Cntr. 12½ Sgr.

H. Behring,
Sunterstraße No. 17.

Camphin-Dochten,

das Dgd. 5 Sgr., sind stets vorrätzig, und werden dieselben selbst angefertigt bei
C. Baumann, Posamentier, L. Hinterstr. 12.


Den Herren Klempnermeistern u. offerire ich
Pampenglocken, Cylinder- und Kugellatern-
engläser zu Fabrikpreisen bei prompter Be-
dienung.

Hugo Scheller.


Danzig, Hundegasse 29.

Eine polirte Schlafbank, ein Schenktisch
von Mahagoni und 6 starke Stühle sind zu
verkaufen
Kalkschemstraße No. 13.


20 Kanarien-Fähne und eine neue Sorte
Bogelbauer, weiß lackirt mit polirten Unter-
säßen, sind zu haben Lange Niederstraße
No. 11. bei
J. Klemm.

 Mehrere gut gelegene, große, mas-
sive, auch kleinere, herrschaftlich einge-
richtete Häuser, in welchen zum 1.
Okttober eingezogen werden kann,
habe ich vor Michaeli noch zu verkaufen.

E. Truhardt,
Georgendamm No. 7.

 Das bisherige Kaufmann Dppen-
heim'sche Haus hier selbst, am Markt,
gut gelegen, soll verkauft oder vermiethet
werden. Unter Umständen werden auch
das eingerichtete Geschäfts-Lokal und
die Wohnungen getheilt vermiethet.

Die billigen Bedingungen sind bei
Herrn C. Falkenheim in Elbing
und bei mir zu erfragen.
S. Pächter, in Diegenhof.



















 Ein freundliches Zimmer für einzelne Her-
ren ist sogleich oder auch zum 2. Oktober zu
vermiethen
Wasserstraße No. 53.

Eine Restauration und Material-Geschäft
ist Umstände halber sogleich zu verpachten.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Meine Wohnung ist wieder
Stadthof No. 12.**


Schlegel, Thierarzt I. Klasse.

Im Allgemeinen gehört es doch zu den
Seltenheiten, wenn sich von den so vielen
Tausend angepriesenen Mitteln eins als radical
helfend bewährt; dies dürfte auch bei den
Haarerzeugungs-Mitteln in Anwendung kom-
men, deren in letzter Zeit enorm viel aufge-
taucht sind, eben so schnell aber vergessen wur-
den, weil ihre Anwendung keinen Erfolg hatte.
Dennoch aber giebt es ein Mittel, dessen heil-
kräftige Wirksamkeit durch Zeugnisse und An-
erkennungsschreiben als das Einzige und Si-
cherste, welches neuen Haarwuchs erzeugt und
das Ausfallen verhindert, empfohlen werden
muß. Es ist dies der vegetabilische Kräuter-
Haarbalsam Esprit des cheveux von Gutter
& Co. in Berlin, Niederlage bei **A. Teu-
chert** in Elbing, Fischerstraße No. 36.,
der in Nachstehendem seine Wirksamkeit beweist:

 Gew. Wohlgeboren! Nachdem ich durch
 vieles Studium den Verlust meines Haupt-
 haares beklagen mußte, trachtete ich ein
 Mittel zu bekommen, welches diesem Uebel-
 stande abhelfen möchte. Ich wandte zwar
 verschiedene als wirklich gut angepriesene
 Mittel an, aber leider sah ich mich ge-
 täuscht. Da hörte ich von Ihrem Esprit
 des cheveux. Obgleich ich nicht rechtes
 Zutrauen hegte, verwandte ich dennoch 3
 Flaschen à 1 Thlr., und siehe da, mit vie-
 ler Freude bemerkte ich einen neuen, jun-
 gen Haarwuchs, der täglich kräftiger wird;
 ich ersuche Sie deshalb, mir so schnellmög-
 lich als möglich noch 2 Flaschen Ihres ausge-
 zeichneten Balsams zu übersenden, indem
 ich Ihnen meinen gebührenden Dank ab-
 statte.

Bordeaux, den 28. Juli 1862.

Lothaire Homfroi.

 Tüchtige Tischler, Stellmacher und
Schlosser finden lohnende und dauernde
Beschäftigung bei



G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Tüchtige Stellmacher und Schmiede, habe
ich den Auftrag, für eine auswärtige Fabrik
zu engagiren. Lohnende und dauernde Arbeit
wird garantirt.



R. Herrmann,


Elbing, Neust. Wallstraße No. 10.

 **Geld** 

 auf Wechsel besorgt billig 

 **H. Scharnitzky,** 

 lange Hinterstraße No. 21. 

 Für eine auswärtige **Papierfabrik** wer-
den alle Arten unbrauchbare Papiere, wie auch
Briefschaften, Handlungsbücher, Alken u. un-
ter Garantie des **Einstampfers** gekauft,
neustädtische Wallstraße No. 10. bei
Elbing.

Herrmann.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Die nordamerikanische Republik.

Es ist noch gar nicht lange her, daß, bei Erörterungen über die Frage der heilsamsten und dauerhaftesten Staatsform, denen, welche die Unzulänglichkeit und Unhaltbarkeit der republikanischen Form für große Staaten behaupteten und deren Zulässigkeit nur für kleine, nach Außen unter dem Schutze anerkannter Neutralität stehende Gemeinwesen zugaben, das Beispiel der großen nordamerikanischen Republik entgegen gehalten wurde, welche, zu einer Weltmacht emporgewachsen, die Lebensfähigkeit und Zulänglichkeit der republikanischen Staatsform auch unter den großartigsten Verhältnissen darthue. Damals vermochte man diesem anscheinend durch die That sächlichkeit begründeten Argument nur das Außerordentliche der Lage dieser Republik entgegenzustellen, welche, ohne jede Gefahr drohende oder auch nur rivalisirende Nachbarschaft ungestört in ihrer Existenz und ohne Beschränkung in ihren Grenzen, ungehemmt in ihrer Ausbreitung, ihrer inneren Entwicklung, zumal durch ihre Eintheilung in kleinere Gemeinwesen, ruhig nachleben könne, was unter anderen Umständen und in anderer Lage keinem anderen derartigen Staatswesen möglich wäre. Den nach und nach hervortretenden Erscheinungen einer inneren Corruption und Fäulniß, als der Rüksicht der Wahlberechtigten, der Bestechlichkeit fast des gesamten Beamtenheeres (einschließlich der Richter und der Kongreß-Mitglieder, der Volksvertreter), der Gewaltthätigkeiten der Parteien, stellte man die wachsende Machtstellung der Vereinigten Staaten gegenüber, welche sogar dem hochmüthigen Britanien in einer unerhörten Weise imponire. Höchstens bedauerte man die Negerflaverei im Süden. Kurz die Freistaaten von Nordamerika galten eine geraume Zeit bei den europäischen Freiheitschwärmern für das Muster eines der Freiheitentwicklung den vollkommensten Raum darbietenden Gemeinwesens, einer wahren Republik.

Nicht ein äußerer Feind, nicht außerordentliche Ereignisse oder Bedrängnisse, nichts überhaupt, was einem äußeren Anstoß ähnlich sähe; sondern lediglich die aus der Verfassung des Staates und aus der Verderbtheit, welche nach und nach alle seine Institutionen ergriffen hatte, erwachsene Naturnothwendigkeit ist es, welche gegenwärtig den erstaunten Zeitgenossen das schreckliche, warnende Schauspiel des Zerfalles dieser noch vor Kurzem so mächtigen und für glücklich gehaltenen Republik vor Augen führt. Denn, täusche man sich nicht, es ist nicht ein augenblicklicher und wieder heilbarer Zwiespalt oder Unfall, in welchem die nordamerikanische Union sich befindet: es ist der wirkliche Zerfall, — das zeigt schon dieser, eigentlich gegenstandslose und doch so erbitterte Krieg, in welchem die zerfallenden Theile sich gegenseitig auf Tod und Leben bis zum völligen Ruin bekämpfen. — Wir citiren für diese Behauptung nicht conservative Autoritäten, sondern ein ultraliberales Blatt, die „Kölnische Zeitung“, welche in einem neuerlichen Briefe aus New-York u. A. Folgendes sagt: „Die Lage der Union ist eine jämmerliche, und es kann gar nicht die Rede davon sein, daß es je zu einer Wiedervereinigung der Staaten kommen werde. Der Süden wird ganz gewiß nie wieder den nördlichen Staaten angehören. Trotz des großen Unterschiedes in der Volkszahl dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß der Süden einig ist und für Haus und Hof kämpft. Das Heer des Nordens hingegen besteht aus dem wüsten Gesindel des Landes, aus Menschen, die den Henker etwas nach Patriotismus fragen. Das nördliche Heer ist in der That eine wahre politische Seifenblase. Da seine Offiziere lauter abgetriebene politische Miethgäule sind, so ist es mit der Moral der nördlichen Truppen gräulich bestellt. Zu Tausenden werden sie durch das südlische Klima hinweggerafft. Dazu kommen noch die ungeheuren Ausgaben, welche die Regierung zu machen hat. Ich meinstheils kann wir gar nicht denken, wie sie, ganz abgesehen von der Rückzahlung des Kapitals, im Stande sein wird, auch nur die Zinsen zu liquidiren. Mit Einem Worte: die Union wird nie wieder bestehen, der Süden wird eine Regierung für sich haben, und wenn diese Trennung eingetreten ist, mag sie nun durch die Intervention fremder Mächte oder auf anderem Wege erfolgen, so

wird sich zeigen, daß auch andere Staaten aus der Union ausscheiden werden, und zwar zuerst Californien, dem die sogenannten Grenz-Staaten (Border States), d. h. Missouri, Indiana, Illinois zc., folgen werden, um Pennsylvania, New-York und die östlichen Staaten sich selbst zu überlassen.“ — Also an Ort und Stelle schon erkennt man die Unabwendbarkeit des Zerfalls der Union, des Verfalls der nordamerikanischen Republik, und in der That kann darüber heute nirgend mehr ein Zweifel sein. — Das Beispiel dieser Republik, statt für die Verfechter republikanischer Staatsformen zu sprechen, beweist also schon jetzt, nach kaum dreivierteljahrhundertlanger Existenz, die Unhaltbarkeit, die Unmöglichkeit republikanischer Institutionen für jeden größeren Staat, mag seine Lage, mögen alle seine Verhältnisse noch so günstig sein. — Wahrlich, Amerika giebt eine flammende Lehre und Warnung allen den Vändern und Völkern, welche unter einer festen monarchischen Staatsform zu leben das Glück haben.

Aus der Provinz.

+++ Danzig, den 11. September 1862. Daß wir einen Turn- und Fest-Verein haben, ist gewiß den gefinnungstüchtigen Elbington bekannt; weniger bekannt mögen aber dessen Leistungen sein, in welchen letztern er in neuester Zeit sich bestrebt sowohl die Napoleon's I. wie des III. (nämlich nach der Darstellung des Klaberatsch) zu erreichen und mit dem gefährlichen Fechten mit dem Schwerte das harmlosere, nur in polizeilicher Hinsicht nicht immer ungefährliche, Fechten mit der Bißche zu verbinden. Um nun die Neugierde Ihrer Leser nicht zu sehr auf die Folter zu spannen, will ich mit dürren Worten zur Erläuterung des eben Gesagten Nachstehendes mittheilen: Der hiesige Turn- und Fest-Verein und Männer-Turn-Verein beabsichtigt in diesem Jahre zu seinem eigenen Besten ein Schau-Turnen in der auf dem Heumarkte belegenen, bis jetzt von der Carrischen Kunstfreier-Gesellschaft benutzten Halle zu geben. Da nun der Turn- und Fest-Verein und Männer-Turn-Verein keine Neigung hat, die mit dieser Vorstellung verbundenen bedeutenden Kosten allein zu tragen, so hat er an die Allgemeine Wohlthätigkeit appellirt und bei der Stadtverordneten-Versammlung auf die kostenfreie Hergabe des Gafes für 3 Proben und 2 Vorstellungen angetragen, welche denn auch von den gefinnungstüchtigen Mitgliedern der Versammlung, welche zum Theile selbst einem dieser Vereine angehören, ohne Weiteres bewilligt ist. Unwillkürlich entsteht bei dem Unbestimmten ein Zweifel an der Berechtigung zu solcher Freigebigkeit auf Kosten der Bürgerschaft, da die genannten Vereine weder wohlthätige noch allgemein nützliche Zwecke verfolgen, sondern sich nur amüsiren und geistig wie körperlich stärken wollen, und auch eben so durch die beabsichtigte Vorstellung nur die Verfolgung jener Zwecke beabsichtigen. Bewilligen wir dem einen Vereine die Mittel zu seinem Amusement, so haben andere Vereine, welche gleichfalls geistige und körperliche Veredlung anstreben, wie Gesangs- und Tanzvereine, dieselben Ansprüche an den Stadtsäckel, wie diese, ganz zu geschweigen der Vereine, welche nützliche Zwecke verfolgen, wie Gartenbau-Verein und Gewerbe-Verein. Und scheint schon die unentgeltliche Hergabe des Locales und der Beleuchtung desselben zu den gewöhnlichen Versammlungen und Übungen der Turn- und Fest-Vereine eine nicht gerechtfertigte zu sein, da die besagten Vereine nichts zum allgemeinen Besten beitragen, wenn man nicht die Ausbildung der Rekruten für das einseitige Schutz-Deilische Volksheer, welches hinter dem deutschen Parlament stehen soll, dahin rechnen will. Käme dieses Volksheer wirklich zu Stande, so würde ich gegen die Förderung dieses Zweckes durch öffentliche Unterstützung nichts einzuwenden haben, denn das deutsche Volk würde dann von dem jahrelangen Irthume zurückkommen: da einen Kern gesucht zu haben, wo nur eine wurmförmige Hülse zu finden ist. Bahren wir übrigens mit Bewilligungen zu Vergnügungszwecken fort, so werden wir bald den alten Atheniensern gleichen, welche auf öffentliche Kosten für das Vergnügen des Volkes sorgten. In derselben Versammlung wurden 30 Jhrt. zu einem Turnfeste für die Elementarschüler bewilligt. Also doch Kostenwesen trotz allem Fortschrittsgeschrei! Wie kann man auch dem Sohne des Börsenspekulanten zumuthen, in Gemeinschaft mit dem Sohne seines Arbeiters zu turnen! Beim Militär freilich, dieser Dienerschaft des reaktionären Königthums, welche unzugänglich für jeden Fortschritt ist, welche sogar ihre eigene Gerichtsbarkeit beansprucht, bei diesen sogenannten Söbblingen fällt jeder Standesunterschied fort. Dort steht der Sohn des Commerzienrathes neben dem des Sackträgers in Reih und Glied und muß seinen Unteroffizier ebenso respektvoll grüßen, wie dieser. Eine solche Einrichtung, welche jeden Standesunterschied aufhebt, muß aber nothwendig den Ruin des Staates herbeiführen: darum Schulze-Deilisches Volksheer, wo der Standesunterschied doch mehr berücksichtigt werden wird.

Um nachzuweisen, daß der Stadtsäckel die besprochenen Ausgaben zu tragen im Stande sei, wurde der Antrag auf Ermäßigung der Kommunalsteuer auf die Hälfte und Erlaß derselben für die unterste Steuerklasse pro 1863 gestellt, und zur Ermöglichung dieses Antrages

eine Commission ernannt. Wir wünschen dieser Commission einen günstigen Erfolg ihres Unternehmens und die Gelegenheit, bald die ganze Kommunalsteuer streichen zu können.

Vom 8.—15. October wird der Gartenbau-Verein eine Obst- und Fruchtausstellung veranstalten, ist jedoch vorläufig um ein Lokal verlegen. Wäre der Termin nicht so weit hinausgeschoben, so könnte vielleicht der Circus Carré zu diesem Zwecke benutzt werden.

Unsere Lazareth-Angelegenheit ist noch immer nicht geklärt und beginnt bereits im Auslande rege Theilnahme zu erwecken. Wie das gestrige „Dampfsboot“ mittheilt, soll sogar auf dem Juristentage in Wien von derselben die Rede gemesen sein. Was nun meine persönliche Ansicht betrifft, so kann ich mich mit der exekutivischen Wiedereinsetzung der von der Lazarethverwaltung entlassenen Assistenz-Arzte durchaus nicht einverstanden erklären, da für gehörige ärztliche Behandlung der vorhandenen Kranken gesorgt war. Die Regierung hätte also die Entlassenen zur Verfolgung ihrer vermeintlich durch die Vorsteher verletzten Rechte an die betreffende Gerichtsbehörde verweisen können.

Herr Bürgermeister Schumann tritt mit dem 1. Januar k. J. mit einer Pension von 1500 Jhrt. in den Ruhestand, und durch Insetat in die „Rössische“, „National-“, „Deutsche Gemeinde-“, „Kölnische“, und „Danziger Zeitung“ sollen Bewerber um die mit 1600 Jhrt. dotirte Stelle aufgefördert werden. Herr Syndikus Pfeffer hat die Uebnahme der ihm angetragenen Stelle abgelehnt und gewünscht in seinem bisherigen Amte zu bleiben, welches er seit einer Reihe von Jahren unverbrochen und treu im Interesse der Stadt verwaltet hat.

Wir haben hier seit einigen Tagen, nachdem der Sommer factisch beendet, förmliches Sommerwetter, so daß man die Abende im Freien genießen kann, was während des eigentlichen Sommers nur selten gestattet war. Die Getreide-Ente ist beendet, und die Kartoffelernte beginnt, für welche letztere das Wetter eigentlich zu warm ist. Da erst die frühen Sorten an der Reihe sind, kann man über den Ausfall noch nicht urtheilen.

Marienwerder. Am 7. d. eröffnete Herr Theaterdirektor Mittelhausen die hiesige Bühne mit dem Benedixschen Lustspiel „Der Störenfried“ und hat uns vollkommen überrascht. So haben die Mitglieder seiner Gesellschaft auf unserer Bühne noch nie gespielt — der Dialog fließend, das Ensemble rund, Haltung und Ausdruck angemessen treffend. Wenn Herr Mittelhausen so fortfährt, dann haben wir ausgezeichneten künstlerischen Genüssen entgegenzusehen. Das gefüllte Haus war so befriedigt und angeregt, daß sämtliche Darsteller gerufen wurden.

H. Reidenburg. Auch hier theilt man natürlich in demokratischen Kreisen die Abneigung eines hohen Abgeordnetenhauses gegen die — „Soldateska“, und wünscht deren schleunigste Beseitigung. „Ein Volk“, heißt es, „das seinen Heer vertheibigt, ist — auch wenn es keine Armee zur Seite hat — unüberwindlich!“ — Selbst! Während in Italien ein Phantast mit dem Säbel in der Faust vergeblich gegen das stehende Heer ankämpft, versucht in einer nördlichen Metropole eine ganze Gesellschaft ohne Schwertreich das Rämliche. Sollte ein nachfolgendes Geschlecht sich je dieser Dinge erinnern, dann wird es sie der Lächerlichkeit weihen. Ihm wird der fortschrittliche Idealwurm von heute nicht als das Resultat wunderbarer staatsmännischer Inspiration, sondern als ein, mit Gravität in Scene gesetztes Possenspiel erscheinen. Die Lehre vom Fortschritt, so nützlich und wahr sie für das Menschengeschlecht in intellektueller und moralischer Beziehung ist, hat doch wenig oder nichts mit dem staatlichen Leben zu schaffen. Für dieses kann sie keine gültige Regel abgeben. Denn die Perfectibilität der Individuen ist unendlich, die des Staates hat historisch begründete Grenzen, welche zu überschreiten ein vages, durch nichts gerechtfertigtes Experiment ist. Ja, auf Politik angewendet, ist der Begriff Fortschritt eigentlich ganz sinn- und bedeutungslos; denn wenn sich z. B. eines Tages in Frankreich die Revolution von 1789 mit allen ihren Gräueln erneuert, würde die Demokratie darin ungewiss sein einen Fortschritt erblicken, während doch in Wahrheit ein Rückschritt, d. h. eine Reaktion zu Gunsten früherer Zustände stattgefunden hätte. — Daß aber das, großentheils wohl unbewusste Endziel der fortschrittlichen Bestrebungen eine, auf den Schultern des Proletariats errichtete social-demokratische Republik ist, in welcher die Anarchie herrscht, sogar der Meuchelmord als heroischer Akt gilt, und alle Grundsätze der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und vernünftigen Freiheit mit Füßen getreten werden, kann heutzutage wohl Niemand mehr läugnen. Man erinnere sich, in welchem Tone die vom „rothen Becker“ redigirte „Neue Rhein. Ztg.“ einst von der „sogenannten“ Ermordung Auerswald's und Lichnowski's sprach, — man rufe sich die dringende Interpellation des „treuerhigen Waldeck“ in der 82ten Sitzung der Nationalversammlung zu Gunsten rebellischer Arbeiter, welche ihren Herrn durch Beförderung einer Daggerrmaschine brotlos gemacht hatten, in's Gedächtniß zurück, — man lese nach, wie damals eben dieser Mann mit dem treuen Herzen, ein zweiter Peter von Amlens, unaufhörlich den Kreuzzug nach Wien zur Unterstützung der dortigen Empörer predigte, welche eben den Kriegsminister Latour ermordet hatten, — man vergesse ferner nicht, daß Waldeck und Jafobi, der edelbreiste, es waren, welche bereits am 11. November 1848 verlangten, die Nationalversammlung solle beschließen, daß das Ministerium Brandenburg nicht berechtigt sei, Steuern einzuziehen, ein Antrag, welcher 4 Tage später von

Schulze (Delitzsch) nebst Genossen wieder eingebracht und nun zum Beschluß erhoben wurde, — man gedenke des Wassermaßschen Berichtes über Kirchmann, u. s. w., u. s. w.; — und dann erst wird man ermessen können, was die Wahl solcher Männer in das heutige Abgeordnetenhaus für eine Bedeutung hat.

Königsberg. (D. Z.) In Caspar's Atelier sahen wir kürzlich die Photographie eines prächtigen zweijährigen Knaben. Die munteren Augen schauten so vergnügt in die Welt hinein, nicht ahnend das fürchterliche Schicksal, das ihnen vielleicht in Bälde schon droht. In Kobbelbude, wo das Kind zu Hause spielte es neulich im Hemdchen, wie wir es da abgebildet sehen, auf dem Wege. Ein toller Hund lief durch das Dorf und biß das Kind. Der Vater sprang sogleich dazu und brannnte die Wunde mit glühendem Eisen aus. In einer Draifine wurde das Kind darauf auf der Eisenbahn nach der Stadt geschafft und hier von Geheimrath Burow die Wunde mit Höllestein gebeißt. Sie eitert gut, und meint Herr Burow, das Kind könne möglicherweise verschont bleiben, doch könne auch wohl noch die Tollwuth ausbrechen, vielleicht erst im späteren Alter. Die unglücklichen Eltern haben ihren Liebling sofort photographiren lassen, um ihn im schlimmsten Falle wenigstens im Bilde zu behalten. Die letzte Nummer der „Allgemeinen Zeitung“ bringt die Notiz, daß die Euphorbia procera eine innere Arznei gebe, welche die Wasserscheu radikal heile. Der Esel, ein Pole, will die Probe an jedem tollen Hunde machen. — Die auf dem Schloßreiche lebenden Schwäne haben die Aufmerksamkeit insofern erregt, als einer von ihnen von den übrigen seit vierzehn Tagen mit einer namenlosen Wuth verfolgt wird. Der Verfolgte hat sich in einen Garten geflüchtet und wagt es nicht, aus seinem Versteck hervor und auf den Schloßreich zu kommen. Die anderen Schwäne suchen ihn in dem Garten auf, schlagen auf ihn los und vernichten dabei die Gartengewächse, so daß der Eigentümer des Gartens sich genöthigt gesehen hat, polizeilichen Schutz nachzusuchen, da sich der Krieg in seinem Garten täglich mehrere Male wiederholt und dieser mit einer solchen Erbitterung geführt wird, daß diejenigen Schwäne, welche an's Land kommen, um den unglücklichen Verfolgten zu peinigen, selbst auf Menschen losgehen, wenn sie in ihrem Treiben gehindert werden. Es ist Veranlassung genommen, den ausgeflossenen Schwan aus seiner unglücklichen Lage zu befreien und ihn nach einer anderen Station zu versetzen. Die Ursache der Verfolgung ist nicht aufgeklärt.

Dorf Fischau. (D. Z.) Zum Prediger der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde am 10. d. an Stelle des seitherigen und wegen seines Alters von seinem Amte zurückgetretenen Predigers Stelter der Predigtamtskandidat Mox aus Königsberg gewählt. — Die Ernte ist nunmehr ganz beendet und hat einen durchaus günstigen Ertrag geliefert. Die Delfaaten sind bereits ausgegangen und haben, genährt durch den letzten kräftigen Regen, einen guten Stand. Zu dem am 18. September d. J. in Elbing stattfindenden Vieh- und Pferde-Markte werden von den meisten Besitzern hiesiger Gegend ansehnliche Contingente an Vieh, namentlich schönem Schlachtvieh, geführt werden.

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere erlangen wollen, indeß die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachzuweisen im Stande sind, wird

am 26. und 27. September d. J. an jedem Tage Nachmittags von 3 Uhr ab, im Regierungsgebäude stattfinden.

Die Meldungen müssen, unter Einreichung der in unserer Bekanntmachung vom 5. März 1860 (Amtsblatt pro 1860, Seite 40) von litt. a bis e bezeichneten Schriftstücke, bis zum 23. d. Mts. eingehen, und die Schreiben bei dem Botenmeister der Königl. Regierung abgegeben werden.

Danzig, den 23. September 1862.

Königl. Departements-Prüfungs-Commission der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.

Bekanntmachung.

Die große Kastadenstraße wird für die Zeit des Umbaues der Brücke dortselbst vom 14. d. Mts. ab für Fuhrwerke gesperrt werden. Elbing, den 12. September 1862.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Kammereiplaces auf dem Schiffsholm von ca. 184 □ Ruthen Pr. vom 1. Januar 1863 ab ist ein anderweiter Termin auf

Montag den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath

Krause anberaumt. Der Platz ist in unmittelbarer Nähe des Elbingaufses gelegen und zur Ablagerung von Holz, Ziegeln, Faschinen und dergl. vorzugsweise geeignet.

Elbing, den 9. September 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straßen-Reinigung und die Gestellung der Pferde zum Feuerlöschgeräth wird im Termine

Montag den 15. September, 11 Uhr Vormittags,

zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. Januar 1863 ab ausgeschrieben werden.

Elbing, den 30. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der für das hiesige Garnison-Lazareth und die Garnison-Verwaltung erforderliche Bedarf an Erleuchtungs-Materialien für das Jahr 1863, nämlich 130 Pfd. Talglöchte, 350 Pfd. Brennöl und 1½ Pfd. baumwollenen Dochten soll in dem

am 18. September c. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des hiesigen Garnison-Lazareths, Königsbergerstraße No. 41., abzuhaltenen Termine im Wege der öffentlichen Licitation sicher gestellt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Terminslokale einzusehen; bemerkt wird, daß nur die Gebote derjenigen Submittenten werden berücksichtigt werden, welche die Lieferungs-Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben.

Elbing, den 11. September 1862.

Königliche Garnison-Lazareth-Commission.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. September c. Vormittags 11 Uhr sollen vor dem Gerichtsgebäude hieselbst mehrere Arbeitspferde, mehrere Arbeitswagen, mehrere Rüge und sonstige Ackergeräthschaften öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 5. September 1862.

Dobras,

Gerichtlicher Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die Verschiffung des Salzes, welches das Salz-Amt zu Neufahrwasser nach Elbing und Marienburg zu spediren hat, soll für das Jahr 1863 und alternativ für die Jahre 1863, 1864 und 1865

Dienstag den 30. September d. J. Vormittags 10 Uhr

von dem unterzeichneten Amte öffentlich an den Mindestfordernden ausgeschrieben werden.

Diejenigen, welche diese Expeditionen zu übernehmen geneigt und im Stande sind, werden eingeladen sich zu der gedachten Zeit in dem Lokale unseres Amtsgebäudes einzufinden und sich an dem Licitations-Verfahren zu betheiligen. — Die Licitations- und Contrakts-Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht bereit.

Danzig, den 5. September 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Kruges in Davids steht auf

Montag den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

in unterzeichnetem Amte Termin an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen sind hier einzusehen.

Schlobitten, am 6. September 1862.

Das Deconomie-Amt.

Dienstag den 16. d. Mts. sollen in der Schule zu Meislatein verschiedene Möbel und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Görke, Landreiter.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Die Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

6. Auflage. Preis br. 7½ Sgr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie allein hat sich vor allen andern ähnlichen Erscheinungen als wirklich hilfreich bewährt und zeigt den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung.

Negligee-Stoffe

in Halbpique und gestreiftem Satin empfiehlt, um damit zu räumen, noch zu alten, billigen Preisen

Gustav Löwicke,

Lange Heil. Geiststr. No. 1.

Estremadura,

so wie Baumwolle zum Stricken, Sticken, Nähen und Weben, echt türkisch Nothgarn zu noch billigen Preisen, Strickwolle, Gummischuhe, bestes Fabrikat, eine Auswahl Ledertaschen von 6½ Sgr. an offerirt

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Schmidt'sche, allein ächte, Waldwoll-Fabrikate und Präparate, als bewährte Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, empfiehlt

W. A. Rübe,

Fischerstraße No. 16.

Die Handschuh-Fabrik

von Otto Kaufmann,

No. 25. Brückstraße No. 25.

empfehlte ihr sehr reich sortirtes Handschuh-Lager in Glacee, Wildleder, Seide und Wolle u. NB. Daß bei mir ein jeder Glacee-Handschuh anprobiert wird. Mein Lager in Trag-Bänder, Gürtel, Strumpfbänder und Pagen u. ist vollständig sortirt.

Gummi-Schuhe, gutes Fabrikat, sehr billig, Wiener Morgen-Schuhe, für Damen und Herren, verkauft, um damit zu räumen, à Paar 10 und 12½ Sgr.

Stickerien werden auf's Sauberste und Schnellste garnirt.

Porter!

Engl. Porter — delikates! — à Flasche 4 Sgr., im Duzend 3 Sgr. 8 Pf. empfiehlt

S. Bersuch.

Berliner Kuhkäse, pro Stück 1

und 1½ Sgr., so wie Limburger und schönen Niederunger Käse erhielt und empfiehlt

C. A. Liedtke,

Herrenstraße No. 6.

Porter à Flasche 2 Sgr.

Süßwein do. 6

empfehlte C. A. Liedtke,

Herrenstraße 6.

Matjes-Heeringe,

in neuer Sendung, pro Stück 6 und 8 Pf., offerirt

C. A. Liedtke,

Herrenstraße 6.

Packfisten empfiehlt billigt

J. F. Raje.

Ein Schreibsekretair zu verkaufen

Spielingsstraße 7., 3 Treppen.

Ein blühender Oleander ist zu verkaufen

Ziegelschennstraße No. 10.

Gute Mai-Kartoffeln sind zu haben Heil. Leichnamstraße No. 55.

Rüster.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Elbing in der unterzeichneten
Berth. Auerbach's Volkskalender für 1863. Mit Bildern nach
 Originalzeichnungen von W. v. Kaulbach und Paul
 Thumann. Mit Beiträgen von H. Birchom, Gottfr. Keller, B. Sigismund,
 H. Solger u. s. w. Preis elegant geh. 12¹/₂ Sgr.
Neumann-Martmann'sche Buchhandlung.

J. C. Voigt, Schirmfabrikant, Fischerstr. 25.,
 empfiehlt zur Herbst-Saison sein großes Lager
 solid gearbeiteter Regenschirme in Seide, Alpaca,
 Körper und Baumwolle, bei reeller Bedienung zu billigsten Preisen. Reparatu-
 ren und neue Bezüge, zu denen sämtliche Stoffe auf Lager sind, werden prompt
 und schnell ausgeführt.

Grunlin-Röcke in weiß, grau
und roth, sehr billig.

Mein reichhaltig sortirtes Lager aller Arten fertiger
Woll-Artikel, als:
 Vellerinen,
 Kragen,
 Janchons,
 Hauben,
 Samaschen (für Kinder und erwachsene Damen),
 Gesundheitshemden (in reiner Wolle, die bei der
 Wäsche nicht einlaufen),
 Unterjacken und Beinkleider (von den feinsten bis
 zu den billigsten),
 empfehle besonders für Wiederverkäufer sehr billig.

J. Schwelm,
 34. Fischerstraße 34.

Alle Sorten Gummischuhe.

Zephyr-, Castor- und Strickwolle,
 in großer Auswahl (allen Farben und Qualitäten), em-
 pfehle en gros & en detail.
J. Schwelm,
 34. Fischerstraße 34.

Für Herren- und Damenschneider,
 alle Sorten Futterzeuge, Besätze, Seide, Eisengarn,
 Zwirn und Fischbein so wie sämtliche Weißzeuge sehr
 billig bei
J. SCHWELM.

J. C. Voigt, Fischerstraße 25.,
 unweit des Alten Marktes,
 erhielt die erste Sendung echt französischer Gummischuhe für Damen,
 Herren und Kinder, für deren Dauerhaftigkeit ich ihrer Weichheit und
 Elasticität wegen garantiren kann, ferner eine große Auswahl elegan-
 ter Schlipse und Cravatten, wollene Camisöler, buntfarbige, echt engl.
 Flanellhemden, Oberhemden, Chemisette, Tragbänder zu billigen festen
 Preisen.

Wilhelm Treplin,
 Königl. preuß. concess. General-Agentur für
Auswanderer
 und Bevollmächtigter d. H. C. Pokrantz & Co.
 in Bremen.

Berlin, 79. Invalidenstraße 79.
 grade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe.
 Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats,
 nach New York per Dampfer „Newyork“ 21. Juni, „Hansa“ 5. Juli,
 „Bremen“ 2. August, „Newyork“ 16. August, „Hansa“ 30. August u.
 — Auf frankirte Anfragen unentgeltliche Auskunft. —
 Personen, die geneigt sind, eine Agentur anzunehmen und die gesetzliche Caution von
 800 Thlrn. zu stellen, wollen sich gef. brieflich an mich wenden.

Wilhelm Treplin.
 2 aneinanderhängende möblirte Zimmer
 sind mit Beköstigung und Beheizung an ein-
 zelne Herren zu vermieten. Leichnamstr. 33.
 Zwei Herren finden eine freundliche Woh-
 nung mit auch ohne Beköstigung und Betten.
 Schriftliche Meldungen werden erbeten in der
 Expedition dieses Blattes unter der Adresse
 A. M. No. 9.
 Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
 Küche, Keller und Bodengelaß ist zu vermie-
 then
 Fischerstraße No. 29.

Mittwoch den 17. September c.
 Vormittags 9 Uhr werden Umzugs hal-
 ber im Hause Heil. Geiststraße No. 17. in
 freiwilliger Auktion Spinde, Secretaire, So-
 pha, eine Hausuhr, Porzellan, Glasachen und
 mehrere Wirthschafts-Geräthe verkauft werden.
 B o h m.
 Einen Hofraum in der Berlinerstraße und
 die obere Etage des Spinnrad-Speichers
 hat zu vermieten
 Jacob Weinberg.

Die 3. Etage lange Hinterstraße No. 6.,
 mit aller Bequemlichkeit, ist zu Michaeli an
 einzelne Damen oder stille Familien zu ver-
 mieten.

Wasserstraße No. 40. ist eine freundliche
 Vorderstube an Einzelne zu vermieten.

Ein Stall auf 4 Pferde ist vom 1. Oc-
 tober zu vermieten Junkerstraße No. 32.

500 bis 4000 Thlr. sind auf si-
 chere Hypothek zu begeben. Geld auf Wechsel
 wird besorgt und Dokumente werden gekauft.

P. Claassen,
 Lange Heilige Geiststraße No. 43.

Große und kleine Besitzungen in
 der Umgegend von Elbing, Dr. Holland und
 Marienburg, wie auch städtische und vorstädti-
 sche Grundstücke mit Land, Mühlengrundstücke
 und Gasthäuser werden zum Verkauf nachge-
 wiesen.
P. Claassen.

10,000 Thlr. werden auf erste und sichere
 Hypothek auf eine Besitzung bei Elbing ver-
 langt. Nähere Auskunft hierüber bei
P. Claassen, Heilige Geiststraße 43.

Zum Stimmen und Repariren von
 Pianofortes empfiehlt sich
A. George, Instrumentenmacher,
 aus Königsberg,
 Junkerstraße No. 8., 2 Treppen.

Schön-Färberei.
 Seiden-, Wollen- u. Baumwollen-Stoffe, so
 wie Kleider, die von der Sonne oder Wäsche
 verfleckt, werden auf's Beste aufgefärbt und
 appretirt bei
 C. F. Grünwitzt,
 kleine Vorbergstraße No. 8.

Ein junger Mann (Techniker) sucht im An-
 fertigen resp. Copiren von Bau- und anderen
 Zeichnungen Beschäftigung. Adressen unter
A. G. 25. in d. Exped. d. Bl.

Eine recht geübte Putzarbeiterin wird
 unter vortheilhaften Bedingungen für
 ein Geschäft in Danzig gesucht. Meldungen
 werden recht schnell erbeten bei
 Gradtke, Bachstraße No. 2.

Einer Wirthin, für die Niederunger Wirth-
 schaft erfahren, die auch gut kochen und baden
 kann, wird zu Michaeli oder Martini eine sehr
 vortheilhafte Stelle nachgewiesen Brückstraße
 „im goldenen Löwen“, eine Treppe hoch.

Ein tüchtiges Stubenmädchen, das auch
 zugleich die ländliche Wirthschaft versteht, wird
 auf ein Gut, eine Meile von Elbing gelegen,
 gesucht. Zu erfragen
 Lange Hinterstraße No. 39.

Burschen, welche Lust haben Schlosser zu
 lernen, können sich melden Neust. Schmiedestr. 15.

Ein ordentlicher ehrlicher Laufbursche findet
 sofort eine Stelle
 W. A. Lebrecht.

Ein Bursche kann sofort in der Dorn-
 buscher Mühle unter soliden Bedingungen
 in die Lehre treten.
 Wille,
 Mühlenmeister.

50 bis 60 Centner sehr gutes Kuh-
 Heu suche ich zu kaufen.

A. Lau, Heilige Geiststraße No. 27.

Vom 23. September kaufe ich auf Rech-
 nung der Danziger Petersburgfahrer Perga-
 motten und Ber de blang und zahle die höch-
 sten Preise. Das Obst muß aber bis zu be-
 stimmter Zeit auf den Bäumen bleiben. Das
 Gefäß steht wie jedes Jahr am Gerstenthore.
 Henriette Goerges geb. Bleichhardt.

Eine Mühle, Wind- oder Wasser-,
 wird zu pachten, oder mit mäßiger
 Anzahlung zu kaufen gesucht. Ge-
 fällige frank. Offerten werden unter Adresse
R. B. Sohenstein Bahnhof erbeten.

Berlinerstraße No. 4.
 kann Bauschutt abgeladen werden.

Der ehrliche Finder eines goldenen Ringes
 mit grünem Stein wird gebeten denselben ge-
 gen eine gute Belohnung Herrenstraße No 39.
 abzugeben.

Den 8. d. Mts. ist auf dem Wege von der
 Sturmstraße über den Lustgarten, ein Arbeits-
 täschchen verloren. Abzugeben gegen Belohnung
 Inn. Mühlenbamm 26.

Eine grüne Leder-Damentasche ist verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben
 Wasserstraße No. 40.

Den Empfang der neuesten
Winter-Mäntel, Paletots und Jopen
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
N. Krüger.

Ein großer Theil unserer neuen **Damen-Kleider-Stoffe** für den Herbst und Winter ist bereits hier eingetroffen. Indem wir uns dieses ganz ergebenst anzuzeigen erlauben, überlassen wir es den diesjährigen reizenden Dessins selbst, sich den geehrten Damen zu empfehlen.

POHL & KOBLENZ.

Unser Teppich-, Gardinen- und Möbel-Stoff-Lager ist bereits mit allen Neuheiten auf das Reichste ausgestattet. Besonders zu empfehlen haben wir darunter die bedeutende Vergrößerung unseres Lagers in den jetzt so beliebten und dauerhaften **Cocus-Matten** zu Stuben- und Flur-Läufer, Fußreiniger, so wie zum Auslegen von Garten- und Speise-Zimmern.

Pohl & Koblenz.

Für Herren

empfehlen wir unsere bereits eingegangenen **schönen Stoffe** zu Winter-Anzügen aller Art, wie auch verschiedene Neuheiten in **Cravatten, Schlipsen und Westenstoffen.**

Pohl & Koblenz.

Pohl & Koblenz

erlauben sich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ihr Lager fertiger

Damen - Mäntel, Paletots, Jaquets und Jopen

für den Herbst und Winter bereits auf das Reichste ausgestattet ist. Eine außergewöhnlich große Auswahl der geschmackvollsten Façons, verbunden mit den billigsten Preisnotirungen, lassen uns dasselbe auf das Angelegentlichste empfehlen.

Unser Leinen- und Weiß-Waaren-Lager

ist noch rechtzeitig durch billige Einkäufe completirt und empfehlen dasselbe mit allen dazu gehörigen Artikeln, wie **fertige Herren-Wäsche, Bettzeuge** &c.

POHL & KOBLENZ.

Neue Abonnements auf die beliebte Berliner Moden-Zeitung

B a z a r

pro 4tes Quartal nimmt entgegen

Léon Saunier's
Buchhandlung.

Léon Saunier's

Buchhandlung in Elbing
empfehlen

Wand-, Schreib-, Comtoir- und Volks-Kalender
pro 1863

zu den verschiedensten Preisen.

Unser Lager ist nun wieder mit

P a p p e n

auf's Vollständigste sortirt.

Léon Saunier's
Buchhandlung.

Wollfächer.

Eine große Auswahl in **Wollfächer**, Fabrik- und eigenes Fabrifat, empfiehlt

J. F. Kaje.

Vorjährige Wollfächer werden billig ausverkauft.

Strickwolle erhielt und empfiehlt
J. F. Kaje.

Fettes Kalbfleisch empfiehlt heute

C. Will, Wittwe.

C. Will jun., Fischerstraße 30.

Ein alter Kachelofen ist zu verkaufen
Gymnasiumstraße No. 4.

2 fette Schweine sind zu verkaufen
Fischervorberg No. 34.

Bekanntmachung.

Am 28. September c. beabsichtige ich mein am Marktplatz in **Mühlhausen** a. d. Ostbahn belegenes Mälzenbräuer-Haus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, so wie 2 Gärten aus freier Hand im Gasthause des Herrn **Schulz** daselbst an den Meistbietenden zu verkaufen. Die näheren Bedingungen theilt auf Anfragen mit
Pauline Schmidt, in Puszig.

Moras

haarstärkendes Mittel!

verhindert in drei Tagen das Bilden von **Schuppen und Schuppen**, den **Wachsthum** der Haare in nie geahnter Weise befördernd, macht es dieselben **seiden glänzend, weich** und verleiht ihnen ein **wunderschönes Nachdunkeln**; insbesondere Allen denen zu empfehlen, welche die **Periode des Grauerdens** der Haare um mindestens **10 Jahre** hinauschieben wollen.

Lilionaise!

zur Vertreibung von **Sommersprossen, gelblicher Haut, gelben und braunen Flecken, Finnen** und **Miteffer**. Höchst empfehlenswerthes Mittel zur Erhaltung eines schönen Teints.

Chines. Haarfärbemittel!

zum schönen **Braun- und Schwarzfärben** der Haare.

Oriental.

Enthaarungs-Extract!

zur Entfernung aller überflüssigen Haare und der den Damen so lästigen **Bartspuren.**

Oschynsky'sche

Gesundheits- und Universal-Seifen!

gegen Gicht, rheumat. Affectionen, Wasserfucht &c. &c.

Ruthenium und

Hühneraugen-Pflaster
zur Vertreibung der Hühneraugen.

Idiaton und

Dentifrice Universel!

gegen Zahn- und Gesichtsschmerz.

Brust-Caramellen, Brust-

Syrup, Bullrich's Reinigungssalz und

Echten

Hoff'schen Malz-Extract
empfehlen unter Garantie

Adolph Kuss.

Sonnenstr. No. 41. werden sauber **Glacée-Handschuhe** gewaschen, sowie auch **Bänder, Blonden und Federn.**

3 bis 4 junge Mädchen oder Knaben finden zu Michaeli freundliche Aufnahme und liebevolle Behandlung mit gleichzeitigem **Clavier- u. Handarbeit-Unterricht** bei Elwine Knoch, geb. Bobrick, neust. Wallstr. 15.

Ein Pension, in welcher Knaben gute Aufnahme und Pflege, so wie Beaufsichtigung, besonders hinsichtlich ihrer Schularbeiten finden, wird in der Expedition d. Bl. nachgewiesen.

Ein Hauslehrer, der außer dem elementarischen auch wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen befähigt ist, auch bereits mit Erfolg Knaben bis zur Quarta des Gymnasiums vorbereitet hat, sucht zum 1. October c. ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter L. W. in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Jemand, der durch mehrjährige Übung mit der kaufmännischen Buchführung völlig vertraut ist, bietet Geschäftsleuten, gegen mäßiges Honorar, in seinen Freistunden seine Dienste an. Das Nähere in der Redaktion d. Bl. zu erfahren.

Ein Lehrer, welcher gründlichen Unterricht in den Elementargegenständen ertheilt, wünscht Stunden zu geben. Das Nähere erfährt man in der Redaktion d. Bl.

Ein Lehrling mit den erforderlichen Eigenschaften, gut empfohlen, kann sofort in unser Geschäft eintreten. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Pohl & Koblenz.

Lehrlings-Gesuch.

Wer die Stellmacherei erlernen will, kann sich melden **Königsbergerstraße No. 11.**

Tüchtige Nähmädchen finden dauernde Beschäftigung
Wasserstraße No. 6.

Ein ordentliches Mädchen als **Beiwohnerin** wird gesucht **Herrenstraße No. 19.**

Eine reinliche **Aufwärterin** wird verlangt
L. Heiligegeiststraße No. 10.

Leute, die das Aufgreifen der unversteuerten Hunde bei gutem Verdienst, indem ich 10 Sgr. Aufgreifgeld pr. Hund zahle, übernehmen wollen, können sich melden: **Sonnenstr. 17.** Auch werden daselbst Bestellungen auf **Ausfahren des Kloats** angenommen. **Kugler.**

Geld auf gute Wechsel besorgt billigt

Heinr. Schultz,

Kürschnerstraße No. 27.

4000 Thaler

werden gegen pupillartische Sicherheit gesucht. Von wem? in der Expedition dieser Zeitung.

Es wird ein Landgut von 4 — 6 Hufen kulin. zu kaufen gesucht, wobei eine bei Oliva romantisch belegene kl. herrschaftl. Landbesitzung und etwas baare Zuzahlung angenommen wird. Offerten unter Adresse J. T. werden post restante **Oliva per Danzig** erbeten.

Burggarten.

Morgen, Sonntag: **Tanzvergnügen.**

Morgen, Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.** **Schimobr.**

"Harmonie." Sonntag den 14. d.: **Tanzvergnügen**; Anfang 4 Uhr Nachmittags, wozu freundlichst einladet **B. Preuß.**

Neue Welt.

Sonntag findet **Tanz** statt.

Waldschlösschen.

Sonntag d. 14. Septb.: **musikal. Unterhaltung.**

Löwenlust.

Sonntag den 14. September:
Musik. Unterhaltung. Anfang 4 Uhr.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.